

Wochenandacht zum Sonntag Jubilate („Jauchzet!“), 03.05.2020 von Pfr. Uwe Schulte:

Votum Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch 2. Korinther 5,17

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Psalm 66 (Dank für Gottes wunderbare Führung)

1 Jauchzet Gott, alle Lande! / 2 Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich! 3 Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht. 4 Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen. Sela. 5 Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern. 6 Er verwandelte das Meer in trockenes Land, / sie gingen zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns seiner freuen. 7 Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, / seine Augen schauen auf die Völker. Die Abtrünnigen können sich nicht erheben. 8 Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, 9 der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Lied: Die ganze Welt, Herr Jesu Christ/ EG 110 (oder ein anderes Osterlied)

Lesung: Die Emmausjünger (Auszüge aus Lukas 24)

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, dessen Name ist Emmaus.

Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen.

Und der eine antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.

Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselben Stunde und kehrten zurück nach Jerusalem.

Halleluja.

Lobet Gott in seinem Heiligtum.

Alles, was Odem hat, lobe den HERRN!

**Halleluja. Der Herr ist auferstanden,
er ist wahrhaftig auferstanden.**

Halleluja.

Liebe Schwestern und Brüder,

Heute also noch einmal bewusst eine Ostergeschichte, die uns zeigt, wie weit entfernt von „Hoffnung“ auch die ersten Zeugen der Auferstehung damals waren. Denn von der Hoffnung sind unsere beiden „Emmausjünger“ wie wir sie so gerne nennen, meilenweit entfernt. Sie wollen nur weg von dem Ort des Schreckens – nur weg von dem Ort, an dem sie Angst haben – am liebsten alles hinter sich lassen. Und mit dem „nur weg von“ nehmen sie nicht nur Abschied von den Gefährten, mit denen sie gemeinsam unterwegs waren, sondern zugleich auch Abschied von ihren Hoffnungen. Sie begraben ihre Hoffnungen:

„Weißt du noch?“, sagt der eine auf dem Weg. „Wir wollten die Welt verändern, an Jesu Seite.“ – „Wir dachten, **er** würde die Welt verändern“, verbessert der andere. „Wir wollten sie besser machen, die Welt“, sagt der eine. – „Wir dachten, **er** würde sie besser machen“, sagt der andere. „Stattdessen hat er sich abschlagen lassen“...

Ich vermute vielen von uns geht es zurzeit auch so: wir begraben so manche Hoffnung – so manchen Wunsch, so manche Idee, was wir alles vorhatten in diesem Jahr: wir begraben unsere Hoffnung vom Urlaubmachen in weiter und schöner Ferne; vom sorglos die Beine und die Seele baumeln lassen; wir verlegen unsere geplanten großen Feiern ins nächste Jahr: manche sogar den sogenannten „schönsten Tag in ihrem Leben“ – andere begraben nicht nur ihre Träume, sondern sorgen sich um ihre eigene Zukunft, ihre finanzielle und berufliche Existenz...

Was auch immer wir schon begraben haben an Hoffnungen, Wünschen und Träumen – womit auch immer wir gerade ringen in unseren Gedankenspielen – wen wir vermissen und so gerne mal wieder in die Arme schließen würden: wir nehmen uns einen Moment Zeit dafür dem nachzuspüren und Raum zu geben...

Stille oder Musik

Die Augen der beiden Jünger „**wurden gehalten**“, so heißt es – sie sind gehalten von Traurigkeit, die ihre ganze Existenz durchdringt und in Frage stellt. Die Räume ihres Lebens, die bislang von dem zusammen unterwegs sein mit Jesus erfüllt waren, sind düster und leer. Der Tod Jesu hat nach allem gegriffen, was ihnen Licht und Weite gab.

Und so – „**gehalten**“ = *fest im Griff der Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit* - begegnen sie scheinbar nur einem Fremden, einem Unbekannten. Aber dieser Unbekannte stellt die

richtigen Fragen: „**Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs?**“ Da blieben sie traurig stehen – und dieses „Stehenbleiben“ ist wie ein Bild für ihre innere Ausweglosigkeit, aus der sie von sich aus nicht herausfinden.

Der Fremde geht mit ihnen durch die Tiefe ihrer Trauer – schweigend und zuhörend. Die Tage habe ich den schönen Spruch gefunden (in einem Status bei WhatsApp): „RESPEKT beginnt mit dem Zuhören!“

Der Fremde begegnet den beiden mit Respekt gegenüber ihrer Trauer – er kommt nicht mit Antworten, er wischt ihre Bedenken und ihre Fragen und Zweifel nicht einfach vom Tisch: er nimmt sie ernst und fragt nach.

Und erst dann beginnt er sich einzubringen und zu erzählen. Er sagt „**Ihr seid zu trägen Herzens zu glauben**“ – wörtlich: „ihr seid zu langsamen Herzens“. Aber so ist das nun mal: das wirklich wichtige braucht Zeit – die Seele geht zu Fuß – viele von uns lernen das gerade ganz neu, manchmal schmerzhaft, in dieser entschleunigten Zeit. Aber es wird auch deutlich, wie viel in unserem sonst so angeblich „normalen Alltag“ so unglaublich krank ist, weil es fast alles zu viel, zu schnell ist und ein immer höher, immer schneller, immer weiter irgendwann auch ohne ein Virus an seine Grenzen gekommen wäre oder eigentlich schon lange gekommen ist....

Also, das langsame Herz ist gar kein so schlechtes Zeichen! Und vielleicht beginnt der Fremde auch gerade deswegen ganz am Anfang! „**Und er fing an bei Mose und allen Propheten...**“

Die alttestamentliche Lesung für den heutigen Sonntag ist der gesamte erste Schöpfungsbericht im ersten Mosebuch, beginnend mit: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde...“

Die beiden Wanderer hören dem Fremden zu und werden in ihrem Herzen davon ergriffen. Seine Worte sind wie Licht und Wahrheit; sie trösten. Indem die beiden sich *ihre* Sicht der Dinge nehmen lassen, öffnen sich ihnen die Schriften und sie können der fremden Hoffnung Raum geben.

Als sie am geplanten Ziel – in Emmaus – ankommen, da bitten sie den Unbekannten nicht weiterzugehen, sie nötigen ihn bei ihnen zu bleiben: „**Bleibe bei uns!**“ Sie üben Gastfreundschaft und werden dann selber zu den Beschenkten. Indem der Eingeladene das Brot bricht, wird er auf einmal zum Gastgeber und die beiden Jünger zu Gästen an seinem Tisch – im Brotbrechen erkennen sie in ihm den Auferstandenen.

Im nächsten Moment verschwand er vor ihnen. Sie müssen wieder ohne ihn auskommen – wie wir im Übrigen auch. Auch wir müssen ohne sichtbare, leibliche Erfahrung mit dem Auferstandenen auskommen. Aber die Jünger erfahren, dass sich etwas Entscheidendes verändert hat: „**Brannte nicht unser Herz in uns**, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift eröffnete?“

Diesmal bleiben sie nicht traurig und leer zurück. Sie haben erkannt, dass ausgerechnet der, dessen Weg sie am Kreuz von Golgatha für gescheitert dachten, ihnen auf ganz andere Art und Weise nahe ist. Dass sich der Weg Gottes nicht mit menschlichen Maßstäben ermessen lässt. Dass er trotz Leid und Kreuz nah ist und bleibt, er uns aufsucht auf unseren Wegen, die wir gehen. Johannes vom Kreuz hat einmal gesagt: *Der Mensch sucht Gott, aber vielmehr noch sucht Gott den Menschen.*

Ja, unser Glaube ist oft eben auch ein:

- Antwort finden im Fragen stellen
- Glauben im Zweifeln
- Gemeinschaft bewahren mitten im Abstand halten und Distanz wahren
- Hoffen im Trauern
- Ein gefunden werden im Suchen

Es braucht den Geist Gottes, die unsichtbare Nähe des Auferstandenen, der uns selbst zu denen macht, die aufstehen und loslaufen; die etwas wachsen und entstehen lassen in sich; die das Feuer in sich entfachen und brennen lassen – Luther hat einmal gebetet: „Herr, ich bin ein fauler Esel, darum komme ich zu dir, damit du mir hilfst und mein Herz anzündest.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen Phil 4,7

Lied: Gott gab uns Atem, damit wir lieben/ EG 432

Fürbitten

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert, mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein, damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Schwestern und Brüder leben und niemandem schaden.

Gott der Armen,
hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen,
zu retten.

Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.

Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.

Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, daß wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.

Danke, daß du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns in unserem Kampf
für Gerechtigkeit, Liebe und Friede. (Papst Franziskus)

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segensbitte (aus: Reformierte Liturgie):

Gott, segne uns und behüte uns.
Gott, schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.
Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns,
dass wir für andere leuchten.
Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und erhalte uns
im Vertrauen auf dich. Amen.